Thesenpapier

der Bundeskonferenz der Einsatz- und DiözesanreferentInnen

für PastoralreferentInnen

zu Rolle und Typik des Berufs „PastoralreferentIn“

Die Bundeskonferenz 2017 der Einsatz- und DiözesanreferentInnen für PastoralreferentInnen identifizierte vier „Herausforderungen“, die nicht nur exemplarisch, sondern in gewisser Hinsicht repräsentativ für die vielfältigen und komplex verbundenen Veränderungen im kirchlichen wie gesellschaftlichen Umfeld und damit auch der Pastoral und des beruflichen Wirkens von Hauptamtlichen stehen.

Die nachfolgenden Thesen stellen eine Essenz dieser thematischen Auseinandersetzung mit Rolle, Aufgabe und Gewinn von PR innerhalb dieser vier „Herausforderungen“ dar.

Die hier zusammengestellten Aussagen über die Spezifika von PR verstehen sich nicht im Sinne einer Exklusivität gegenüber den anderen pastoralen Berufsgruppen (bzw. auch ehrenamtlich Engagierten), sondern als Typik. Durchgängig sind dabei die Qualifikation von PR als akademische TheologInnen ideenleitend.

Folgende Systematik liegt der Aufbereitung der 4 Herausforderungen zugrunde: Zunächst soll jede Herausforderung durch beobachtete Entwicklungen ein wenig verdeutlicht werden. In einem zweiten Schritt folgen die aus der Diskussion der letzten Bundeskonferenz gewonnenen Thesen.

Für die Zusammenfassung:
Michael Richardy, Reinhard Hintermayr, Elmar Honemann.

1. Herausforderung:
Multiprofessionelle Pastoralteams in größer werdenden Pastoralen Räumen

Fast alle deutschen Bistümer erleben eine zurückgehende Zahl von Priestern, hauptberuflichem bzw. hauptamtlichem pastoralen Personal, wie auch von Gläubigen. Als Reaktion darauf kommt es vielfach zur die Bildung größerer Pastoraler Räume. In diese Räume sollen mancherorts Aufgaben und damit auch pastorales Personal (re)integriert werden, die bislang der kategorialen Seelsorge zugeordnet sind. Damit - und in Verbindung mit Überlegungen, auch andere Professionen zu Seelsorgern/innen auszubilden oder zumindest in die pastoralen Räume einzubeziehen - entstehen größere, multiprofessionelle Pastoralteams. Die damit einhergehende Frage der Aufgabenzuweisung verschärft jene nach der Bedeutung und Rolle von PR. Nimmt man den absehbaren zahlenmäßigen Rückgang bei den PR in den kommenden 10-15 Jahren hinzu, so fokussiert sich die Frage noch mehr auf den Wert und den Beitrag von PR als Theologen/innen in den Teams.

Thesen:

- PR bringen in den größer und vielfältiger werdenden **pastoralen Räumen** insbesondere ihre **theologische Kompetenz** in die Seelsorgeteams und in alle ihre Aufgabenbereiche ein, v.a. in Ausrichtung auf die **gesellschaftliche Öffentlichkeit.** Durch diese Ausrichtung schaffen sie z.B. neue pastorale Anschlusspunkte außerhalb der klassischen Vergemeinschaftungs-angebote oder sind Gesprächspartner in interkonfessionellen und interreligiösen Kontexten.
- Ihr Dienst trägt dabei **Verkündigungscharakter** in zweifacher Weise: Sie verkündigen und bringen kirchliche Positionen in nicht-kirchlichen Einrichtungen und in gesellschaftlichen Diskursen ein (z.B. Bioethik, Digitalisierung etc.) . Umgekehrt spiegeln sie Gottes Gegenwart „in der Welt“ zurück in die kirchlichen Räume. So tragen sie dazu bei, dass sich Kirche je neu selbst überschreitet.
- Die akademisch-wissenschaftlich Reflexionsfähigkeit qualifiziert insbesondere PR, Verantwortung bei der Entwicklung von **Pastoralkonzepten** für diese größeren Räume zu übernehmen.

2. Herausforderung:
Neue Rolle von ehrenamtlich Engagierten

Den Hintergrund hierbei stellen weniger gesellschaftliche Veränderungen dar, als genuin kirchliche Entwicklungen, wie sie in der DBK-Schrift „Gemeinsam Kirche sein“ formuliert sind. In Fortführung des II. Vatikanischen Konzils wird das gemeinsame Priestertum in den Vordergrund gestellt; mit der „Taufwürde“ geht eine neue Rolle von Ehrenamtlichen einher. Damit stellt sich zwangsläufig auch die Frage nach der Rolle von und für PR.

Thesen:

- PR sind insbesondere befähigt zur **theologisch und fachlich fundierten Qualifizierung** Ehrenamtlicher, z.B. im Bereich von Gottesdienstleitung, Krankenhausseelsorge, Beerdigungsdienst etc.
- Sie weiten die persönliche Glaubenssozialisation von Ehrenamtlichen in den Glauben und die Sendung der Kirche hinein.
- PR fördern die religiöse **Sprach- und „Übersetzungsfähigkeit“** von Menschen.
- Gleichzeitig sind PR in der Lage, kirchliches Handeln im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen (z.B. Thema Migration) theologisch zu begründen und zu reflektieren.
- In der Konzeption und Durchführung **von Pilotprojekten** erproben PR neue Wege kirchlichen Handelns und befähigen ehrenamtliche Christen für diese Projekte.

3. Herausforderung:
Leitung und neue Leitungsmodelle

Die größer werdenden Pastoralen Räume stellen hohe Anforderungen an die Leitungskompetenz und bedingen viele, kleine Substrukturen – bei einer nicht ausreichend zur Verfügung stehenden Zahl von Priestern für deren Leitung. Die Erfahrungen mit CIC/1983 c.517 §2 und das gemeinsame Priestertum weiten den Blick auf die Leitungskompetenz anderer Personengruppen.
Auch hierbei stellt sich die Frage nach einer möglichen Spezifik für PR.

Thesen:
- Obwohl PR Leitungskompetenz mitbringen, scheinen die pastoralen Räume **kein spezifischer Ort** für die Wahrnehmung von Leitung durch PR zu sein.
- Spezifisch für PR sind am ehesten **koordinierende und vernetzende Aufgaben** in größeren Pastoralen Räumen.
- Dagegen ist in Ordinariaten, Dekanaten, Kategorial- und anderen Funktionsstellen eine **überdurchschnittlich häufige Besetzung** von Leitungsstellen mit PR zu beobachten.

4. Herausforderung:
Gesellschaftliche Ausdifferenzierung

Die zunehmende Ausdifferenzierung der Gesellschaft bringt immer mehr spezifische, differenzierte Herausforderungen für die Pastoral mit sich, so z.B. durch die Zunahme von Hospizen und Demenzeinrichtungen, die Einrichtung von sog. „Zentren“ für Spiritualität oder Trauerpastoral, die Ausweitung von Notfallseelsorge etc.
Auch besteht im Bereich der medizinischen Ethik und Krankenpastoral immer mehr Bedarf an theologisch-ethischer Expertise (z.B. in Ethik-Komitees von Kliniken) und an spezialisierter pastoraler Mitarbeit in interdisziplinären Fachteams (z.B. in SAPV-Teams oder auf Palliativstationen).
Auch diese Entwicklungen, die die kategoriale Seelsorge betreffen, werfen die Frage nach einer etwaigen Spezifik für PR auf.

Thesen:
- PR sind für die Herausforderungen der Kategorialseelsorge besonders qualifiziert durch ihre akademisch erworbene **Anschlussfähigkeit** an komplexe Problemstellungen. Dadurch sind sie in besonderer Weise in der Lage, ihrerseits hochqualifizierten Gesprächspartnern in Ethikkomitees, in interdisziplinären Projekten oder in Fachkonferenzen „auf Augenhöhe“ zu begegnen.
- Die akademische Ausbildung führt zur Kompetenz, den jeweiligen „Binnenbereich“ gedanklich zu **überschreiten** – und den größeren Horizont umgekehrt wieder in die Pastoral zurückführen zu können (s.o zu „Verkündigung“).
- Das bedeutet nicht, PR daraufhin ausschließlich in der Kategorialseelsorge einzusetzen; vielmehr ist damit nahegelegt, dass **kategoriale Aufgaben** auch innerhalb von pastoralen Räumen bzw. auf Fachstellen in entsprechenden Einrichtungen und auf Diözesanebene in besonderer Weise Einsatzschwerpunkt für PR sein sollten.